Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 52. | Dresden, Freitag den 3. März 1916. | 27. Jahrg.

Die neue Tabaksteuer-Vorlage.

Der Raumgewinn bei Verdun. — Erfolge bei Douaumont. — Englischer Vorstoß bei Ypern. — Wilson und der U-Bootkrieg. — Kämpfe im arabischen Küstengebiet.

Eine alte Steuervorlage in neuem Gewand

Von Hermann Molkenbuhr.

Als es bekannt wurde, daß man im Reichsschatzamt mit der Ausarbeitung von Steuerplänen beschäftigt sei, konnte man mit Sicherheit annehmen, daß auch irgendein Tabaksteuergesetz im neuen Steuerbündel sein werde. Man konnte sogar eine Anzahl Sätze aus der Begründung vorher angeben. Solche Voraussagung war möglich, weil die deutschen Steuertechniker nach einer bestimmten Schablone arbeiten. Ich habe früher einmal bei der Beratung eines Tabaksteuergesetzes darauf hingewiesen, daß es einst Aerzte gab, die in dem Tabak ein Heilmittel sahen und bald jede Krankheit mit Tabak kurieren wollten. Diese Aerzte sind meist von ihrem Aberglauben zurückgekommen. Anders ist es mit den Steuererfindern im Reichsschatzamt. Ein Steuerbukett zur Heilung kranker Finanzen erscheint ihnen nicht vollständig, wenn nicht ein Tabaksteuergesetzentwurf dabei ist.

Stets enthält auch die Begründung den Passus, daß in anderen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung ein erheblich größerer Steuerbetrag entfällt als in Deutschland. Dieses Argument wird nach Bismarcks Vorbild seit 1874 ständig wiederholt. Auch der neue Reichsschatzsekretär bedient sich dieses Beweises, indem er sagt, daß in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 2,73 M., in Frankreich aber 7,68 M. aus Erträgen der Tabaksteuer in die Staatskasse fließen. Im Reichsschatzamt übersieht man absichtlich, daß die für Deutschland angegebenen Beträge nur die Erträge aus Tabakzoll, Tabak- und Zigarettensteuer enthalten. In Frankreich steckt außerdem der ganze Kapitalgewinn aus der Fabrikation darin. Da ein solcher Gewinn in Frankreich nicht vorhanden ist, müßte man in Deutschland die Steuern hinzurechnen, die Tabakfabrikanten und Händler als Einkommensteuer, Gewerbesteuer usw. an Staat und Gemeinden zahlen. Auch der Teil, der von den Ladenbesitzern aufgebracht wird, um den Anteil an Grund- und Gebäudesteuern aufzubringen. Würde man alle Steuererträge, die in Deutschland aus Tabakfabrikation und Handel in Staats- und Gemeindekassen fließen, mit hinzurechnen, so würde der Steuerertrag den Erträgnissen in Monopolländern erheblich näher kommen.

Bei allen Tabaksteuervorlagen kehren die alten bekannten Begründungen wieder. Immer wird versichert, daß Tabak kein Nahrungsmittel, sondern ein entbehrliches Genußmittel ist. Diese Eigenschaft teilt freilich der Tabak mit vielen anderen Dingen, die darum doch nicht gleich zu Steuerobjekten ausersehen werden. Die Steuertechniker sehen aber immer nur auf den Verbraucher, sie blicken aber nie auf den Teil unseres Volkes, dem der Tabak kein Genußmittel, sondern Rohstoff für die Ausübung ihres Gewerbes ist. Dieser Teil unserer Volkswirtschaft ist nicht gering. Nach den Gewerbezählungen waren in der Tabakfabrikation:

	Betriebe	Beschäftigte Personen
1882	15 226	113 396
1895	19 357	153 080
1907	25 470	203 224

Hierzu noch der Handel mit Tabak und Zigarren. In dieser Branche gab es 1907 22 612 Betriebe mit 37 007 beschäftigten Personen.

Die Zeit von 1882 bis 1907 war eine Zeit ruhiger Entwicklung. Die 1879 eingetretene Zoll- und Steuererhöhung wurde dadurch ausgeglichen, daß man fast den ganzen Steuerertrag den Arbeitern vom Lohn abzog. Dann trat 1906 das Zigarettensteuergesetz in Kraft. Sonst blieb die Tabakindustrie von neuen Steuern verschont. Neben den hier genannten Personen kommen noch zahllose andere Arbeiter, die bei der Herstellung von Etiketten, Zigarrenkisten, bei der Herstellung von Formen usw. beschäftigt waren, in Betracht. Für alle diese Personen ist der Tabak nicht das berühmte, entbehrliche Genußmittel, sondern für sie ist der Tabak dasselbe, was für den Müller das Getreide und für den Bäcker das Mehl ist, nämlich unentbehrlicher Rohstoff.

Wie aber Steuern auf Tabak auf die Arbeiter im Gewerbe wirken, das sollte von den Steuertechnikern auch in Betracht gezogen werden. Oben habe ich schon erwähnt, daß die Steuererhöhung von 1879 den Arbeitern vom Lohn abgezogen wurde, wodurch die Tabakarbeiter, die früher zu den hochgelohnten Arbeitern gehörten, auf die unterste gewerbliche Lohnstufe herabsanken. Ein solcher Lohnabzug war 1909 bei Einführung des Wertzuschlages zu dem Zoll nicht mehr möglich, aber ungerupft kamen die Arbeiter doch nicht davon.

Die Zahlen der Tabak-Berufsgenossenschaft bieten dafür einigen Anhalt, wenn auch nur die gegen Unfall versicherten Betriebe in Betracht kommen. Diese nahmen vor 1909 folgende Entwicklung:

	Vollarbeiter (900 Arbeitstage = 1 Vollarbeiter)	Tatsächlich bezahlter Arbeitslohn
1904	150 147	81 536 064 M.
1905	153 706	85 091 318 „
1906	156 357	89 868 700 „
1907	165 337	99 452 509 „
1908	175 894	107 671 847 „

Ohne die Steuererhöhung von 1909 hätte man mit der gleichmäßigen Fortentwicklung mit einem jährlichen Zugang von durchschnittlich 6438 Vollarbeitern und einer Lohnsteigerung von 6 533 948 M. rechnen können. Diese Annahme ist schon um dessentwillen berechtigt, weil die Jahre 1909 bis 1912 Jahre des geschäftlichen Aufschwunges waren. Also ohne Steuererhöhung hätte die Tabak-Berufsgenossenschaft wahrscheinlich folgende Ziffern angeben können:

	Vollarbeiter	Tatsächlich bezahlter Arbeitslohn
1909	182 332	114 205 796 M.
1910	188 770	120 739 743 „
1911	195 208	127 273 691 „
1912	201 646	133 807 639 „
1913	208 104	140 341 587 „

Dann kam jedoch 1909 die Wertsteuer. Durch die sollte in erster Linie der wohlhabende Konsument feiner Tabakfabrikate getroffen werden. Aber viel schlimmer als den reichen Konsumenten traf man den Tabakarbeiter. Das beweist die Tabak-Berufsgenossenschaft mit nachstehenden dürren Zahlen; denn statt der obigen wahrscheinlichen Entwicklung trat folgende ein:

	Vollarbeiter	Tatsächlich bezahlter Arbeitslohn
1909	174 713	107 652 747 M.
1910	165 772	101 920 672 „
1911	172 637	106 498 244 „
1912	174 924	113 799 129 „
1913	178 840	120 137 506 „

Der ganze Rückgang von 10 122 Vollarbeitern traf nur die hochgelohnten Bezirke. In Baden, also in dem Bezirk mit den niedrigsten Löhnen, ging die Zahl der Arbeiter von 40 997 im Jahre 1908 auf 40 910 im Jahre 1910, also nur um 87 zurück.

Will man den ganzen Verlust der Arbeiter übersehen, dann muß man feststellen, inwieweit die wirklichen Ergebnisse hinter den wahrscheinlichen, die ohne Steuererhöhung eingetreten wären, zurückgeblieben sind. Hier führt der Vergleich der Tabelle 3 mit Tabelle 2 zu folgenden Verlustziffern:

	Vollarbeiter	Tatsächlich bezahlter Arbeitslohn
1909	7 619	6 553 048 M.
1910	12 998	18 819 071 „
1911	22 571	18 775 447 „
1912	26 732	20 008 510 „
1913	29 264	20 204 081 „

Um diese Summen ist die Zahl der Beschäftigten und die Lohnsumme in den gegen Unfall versicherten Betrieben zurückgeblieben. Welche Verwüstung in den rund 18 000 nichtversicherten Kleinbetrieben angerichtet wurde, kann ziffernmäßig nicht festgestellt werden, weil die Unterlagen fehlen. Da aber der Fabrikant die Wertsteuer auslegen muß, so weiß man aus Erfahrung, daß ein großer Teil der Kleinunternehmer ins Lumpenproletariat versunken ist. Die Wertsteuer hat 1912 dem Reichsfiskus zwar 50 Millionen Mark gebracht, aber mehr als die Hälfte dieser Summe ist von Arbeitern und Kleinunternehmern als Verluste getragen.

Ein neuer Grund für den geplanten Angriff auf die Tabakindustrie ist in der Veröffentlichung der Vorlagen angeführt. Es heißt dort: „Eine gewisse Verringerung des Verbrauchs von ausländischen Tabaken wäre, selbst auf die Gefahr einer Minderung des Steuerertrages hin, unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung unserer Zahlungsbilanz und Valuta durchaus erwünscht.“ Also um die Zahlungen an das Ausland zu verringern, soll auch ein Teil der inländischen Industrie zerstört werden. In diesem Falle werden, um einen Pfennig für Zahlungen an das Ausland zu sparen, die Inländer um mindestens 4 Pfennig geschädigt. Denn von dem Ladenpreis der Zigarren kommen noch nicht 20 Prozent Ausgaben für Tabak ins Ausland. Mehr als 80 Prozent sind Ausgaben für Steuern, Arbeitslohn, Spesen der Fabrikanten und Händler, Unternehmergewinn usw. Ausgaben für Tabak und Arbeitslohn und Gehälter für Arbeiter und Angestellte

---

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung „Bastion“ ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen, in einzelnen Teilen der „Bastion“ halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La-Bassée kam es im Anschlusse an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit.

Im Bolante-Walde (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Ueber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereiche von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Immelmann schoß östlich von Douai sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillengefechte an der Düna, östlich von Friedrichstadt, sowie an der Serwetsch- und Schara-Front.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der französische Heeresbericht.

† **Paris**, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois ließen wir östlich des Weges von Neuville nach Folie unter einem alten Trichter, dessen sich der Feind bemächtigt hatte, eine Mine springen. Wir haben uns des neuen Trichters bemächtigt. In der Gegend von Verdun beschoß der Feind während der Nacht heftig Mort Homme. In der Cote Oie zwischen Malancourt und Forges ebenso wie an den Hauptübergängen der Maas geringe Artillerietätigkeit. Oestlich der Maas in der Woevre richtete der Feind gestern nach heftiger Artillerievorbereitung gegen Ende des Tages einen lebhaften Angriff gegen unsere Stellung bei Fresnes. Er wurde aber bald durch einen Gegenangriff aus den Teilen, in denen er hatte Fuß fassen können, wieder herausgeworfen. In Lothringen Bombardement von mehreren Stunden Dauer auf das Gehöft von St. Marie, dem östlich von Bregange ein feindlicher Angriff folgte, der aber vollständig zusammenbrach. Im Elsaß wurden einige Angriffsversuche, die starke deutsche Patrouillen gegen einen Posten im Lauchtale richteten, durch Handgranaten zurückgewiesen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien vernichtendes Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Werke östlich von Steenstraate. Zwischen Somme und Oise wurde ein feindliches Werk durch unsere Batterien zerstört. In der Gegend von Beuvraignes in der Champagne wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Batterien bei Suippe getroffen. Es fiel brennend in der deutschen Linie nieder. In den Argonnen haben wir ein konzentrisches Feuer nördlich von Haraucee und auf den Wald von Cheppy ausgeführt. In der Gegend nördlich von Verdun und im Woevre-Gebiet hat die Tätigkeit der Artillerie, die in den vorhergehenden Tagen etwas nachgelassen hatte, im Laufe des Tages auf der ganzen Front, namentlich bei Morthomme, auf der Cote Poivre und in der Gegend von Douaumont beträchtlich zugenommen. Auf letzterem Punkt fanden nach einer Beschießung mehrere Infanterieangriffe von äußerster Heftigkeit statt. Diese Reihe von Angriffen wurde durch unsere Truppen abgeschlagen, deren Feuer die Reihen des Feindes decimiert hat. Unsere Batterien haben überall kräftig auf die Verschießung geantwortet und die Verbindungswege des Feindes beschossen. Nördlich von St. Mihiel haben unsere weittragenden Geschütze den Bahnhof von Vigneulles beschossen. Nach den Berichten unserer Beobachter sind zwei Brände ausgebrochen. Mehrere Züge wurden getroffen und eine Lokomotive zur Explosion gebracht. Im Ober-Elsaß große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt von Seppois. In der letzten Nacht hat eines unserer Beschießungsgeschwader 40 Bomben aller Kaliber auf den Bahnhof von Chambley geworfen, der bedeutenden Schaden erlitten zu haben scheint. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge wohlbehalten in unsere Linien zurückgekehrt. Am Tage haben unsere Flieger auch 40 Bomben auf den Bahnhof Vendoeuvre und neun Geschosse auf feindliche Gebäude in Avricourt geschleudert.

Englischer Bericht.

† **London**, 2. März. General Haig meldet: Heute vormittag griffen wir die Schützengräben bei dem Hügel am Kanal von Ypern nach Comines, die wir am 14. Februar verloren hatten, an und eroberten sie zurück. Wir eroberten gleichfalls einen vorspringenden Teil der ursprünglichen deutschen Linie. Der Feind unternahm einige Stunden später einen Gegenangriff, wurde aber zurückgeschlagen. Wir machten 180 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Minenstollen, die von den eroberten Gräben ausgingen, wurden von uns zerstört. Es herrscht heute auf beiden Seiten große Artillerietätigkeit zwischen Vierstraat und Boesinghe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160303/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG